

Vom 8.8.2013:

Am 8.8.2013 erhielt ich von Chefredakteur Ulrich Waschki, der zwischenzeitlich im Urlaub war, eine recht ausführliche Antwort, in der er einleitend (mit Beleg durch einen Link) betont, daß er sich "immer wieder sehr stark für den Lebensschutz" einsetze. Weiter verweist er auf "sehr zuverlässige und Ernst zu nehmende Quellen für die dort [d. h. in dem von mir kritisierten Beitrag] getroffenen skeptischen bzw. kritischen Aussagen". Weiter betont er, daß es "doch den 'Pranger' " gäbe: "Wer 'one of us' nicht unterstützt, scheint es mit dem Lebensschutz nicht ernst zu meinen. Das suggeriert etwa kath.net in seiner Berichterstattung."

Sodann folgen in drei Punkten "ein paar kritische Anmerkungen zur Initiative", zu denen ich in meiner folgenden Antwort Stellung beziehe.

Sein Schlußkommentar lautet:

"Ich finde, das sind berechnete Anfragen, die man auch bei einer grundsätzlichen Übereinstimmung formulieren darf. Im Übrigen sind diese Punkte nicht 'auf unserem Mist gewachsen', sondern uns von verschiedenen – politischen und kirchlichen – Seiten genannt worden."

Auf diesen Brief von Herrn Waschki habe ich wie folgt noch einmal geantwortet:

Magdeburg, den 10.8.2013

Sehr geehrter Herr Waschki,

zunächst danke ich Ihnen für die ausführliche persönliche Antwort.

Die Initiative "One of Us" bezieht sich zwar nicht auf die Gesetzgebung zur Frage der Abtreibung, weil diese Ländersache ist. Trotzdem hat auch die EU als solche mit dieser Thematik zu tun. Leider sind Sie aber nicht eingegangen auf meinen Beleg für Zahlungen der EU an NGOs, die sich massiv für "Abtreibung als Mittel der Bevölkerungskontrolle" einsetzen. Dabei geht es um Fakten, nicht darum, ob "Organisationen, auf die das abzielt, ... das sicher zurückweisen" werden. Das Gesamtproblem der massenhaften, staatlich geförderten Abtreibung weltweit erwähnen Sie nur hinsichtlich strategischer Fragen. Im Gegensatz zu Ihrer Ansicht, "die Beschränkung auf die Embryonenforschung wäre erfolversprechender gewesen, weil man mehr Unterstützer gewonnen hätte", sind mir aus den Medien Argumente erinnerlich, wieso man denn Embryonen im frühen Stadium - angefangen mit der befruchteten Eizelle - schützen sollte angesichts massenhafter Abtreibungen. Diese Art Ihrer Kritik hat m. E. keine Überzeugungskraft, weil der Zusammenhang zwischen Embryonenschutz und Abtreibung nicht nur sachlich vorhanden ist, sondern auch sowohl von Gegnern als auch Befürwortern vorausgesetzt wird.

Sehe ich von der Initiative "Einer von Uns" einen Moment lang ab, so kann ich feststellen, daß die Politik in Deutschland trotz der völligen Erfolglosigkeit des Konzeptes zum angeblichen Schutz der Kinder im Mutterleib keinerlei Bereitschaft zeigt, an der Gesetzeslage zur Frage der Abtreibung auch nur zu rühren. Die Abtreibung wurde vom II. Vatikanischen Konzil zu Recht als "abscheuliches Verbrechen" gebrandmarkt. Jeder, der in der katholischen Kirche in Deutschland Verantwortung trägt, hat sich deshalb im Gewissen zu fragen, wie er zur Beratungsregelung mit anschließender Garantie einer straffreien Abtreibung steht.

Das gilt auch für die Wochenschrift "Tag des Herrn". Nach dem sogenannten Machtwort von Papst Johannes Paul II. titelte der "Tag des Herrn" (27.6.1999): "Bischöfe kämpfen um ihre letzte Chance", "218-Beratung: Laien machen mobil", "Deutsche Eigenheiten im Vatikan schwer vermittelbar", "Betroffene Frauen nicht allein lassen". Unkritisch wurde ein unerhörter Vorwurf des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegenüber dem Papst übernommen, der lautete: "Dialogverweigerung ist unerträglich".

Es ist also seit langem höchste Zeit für eine Korrektur!

Sie berufen sich auf "Quellen aus Kirche und Politik" und auf "Punkte" die Ihnen "von verschiedenen – politischen und kirchlichen – Seiten genannt worden" seien. Welche Verpflichtungen haben Sie als kirchliches Organ eigentlich gegenüber der Politik? Sie nähren den Verdacht, daß Sie sich Positionen der Politik und der Parteien verpflichtet fühlen.

Erstaunt hat mich die versteckte Lobby, auf die Sie sich anonym berufen, die sich aber nicht öffentlich dazu bekennen will. Sie sprechen von "ernst zu nehmenden Quellen", wobei aber niemand "sich namentlich nennen lassen wollte", weil man einen "Pranger" fürchte, z. B. bei der Berichterstattung über kath.net. Meines Erachtens wird hier das tatsächliche Kräfteverhältnis völlig auf den Kopf gestellt. Wer im mainstream schwimmt, wird von den staatlichen Medien und etlichen kirchlichen Organisationen öffentlich gelobt. Mut bedarf es hierzulande, um gegen diesen mainstream Positionen im Sinne offizieller kirchlicher Dokumente zu vertreten. Hierfür kann man meistens auch nicht mit staatlichen oder kirchlichen finanziellen Mitteln rechnen. Umso höher ist ein solches Engagement zu würdigen.

So ist es dann auch zu erklären, daß die Mühen, der Initiative "One of Us" in Deutschland zum Erfolg zu verhelfen, von Persönlichkeiten getragen werden, die auch anderweitig aktiv sind und keineswegs zusätzlich mit Büros und Personal ausgestattet sind. Daß hier z. B. auch der Schutz der Familie ein Thema ist, kann aus katholischer Sicht doch nur positiv bewertet werden, nachdem selbst die Union auf diesem Gebiet ihrem ideologischen Gegner mehr und mehr entgegenkommt.

Sie schreiben, und das auch wieder anonymisiert: "Die 'rechte Ecke' ist ein Zitat einer kirchlichen Quelle." Meines Erachtens nimmt Ihnen das nichts von Ihrer Verantwortung für eine solche Formulierung.

Abschließend betone ich, daß ich Ihnen keineswegs grundsätzlich fehlenden Einsatz für den Lebensschutz unterstellt habe. In dem von Ihnen als Beispiel angegebenen Kommentar beklagen Sie zu recht einen Dammbbruch in bioethischen Fragen, den "wir nicht mehr flicken können". Mehr denn je ist es deshalb notwendig, innerhalb der katholischen Kirche als einziger bedeutender Kraft des Widerstandes gemeinsam mit der Konsequenz und Eindeutigkeit zu argumentieren, wie es vorbildlich in offiziellen Dokumenten wie z. B. "Dignitas personae" vorgegeben ist, wo auch der Zusammenhang zwischen den verschiedenen bioethischen Aspekten klar herausgestellt wird. Nur durch eine solche Eindeutigkeit im Unterschied zu anderen Medien hat eine katholische Zeitung überhaupt eine Daseinsberechtigung.

Mit freundlichen Grüßen
Lutz Sperling